

Ueber Lüftung und neue Ventilations-Systeme

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **18 (1902)**

Heft 46

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-579459>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

beweist, daß die vorteilhafte und rauchfreie Verbrennung nicht auf Kosten eines sonst teuer zu erkaufenden großen Luftüberschusses erzielt wurde.

F. Kolbe, Ingr., Goldbach-Rüschacht.

Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.) Nachdruck verboten.

Die Umänderung und Neueinrichtung der Dampfmaschine in der Kochküche, der Heizanlage und des Sterilisationsapparates im neuen Operationsaal des Kantonsospitals Winterthur an Gebrüder Sulzer, Maschinenfabrik, Winterthur.

Gaswert der Stadt St. Gallen im Rietle bei Goldbach. Beton- und Verputzarbeiten für die Trez- und Ammonialgruben und die Gasbehälterfundamente an J. Bischofberger, Rorschach; Dachdeckerarbeiten für das Retortenhaus an J. Kreis, Roggwil.

Elektrizitätswerk Uznäsch. Die Turbinenanlage an die Firma Aktiengesellschaft vormals Joh. Jac. Rieter u. Co. in Winterthur; die Röhrenlieferung für die Druckleitung, 400 mm Kaliber, ca. 700 m lang, an die L. von Koll'schen Eisenwerke in Choindez, A.

Gasleitung Rülchberg. Die Gemeinde Rülchberg hat laut Beschluß vom 1. Februar Herrn Gustav Gohweiler, Bendikon, den gesamten Bau des Gasleitungsnetzes um die Summe von Fr. 67,500 übertragen.

Hochspannungsleitung Regensdorf-Brüttisellen. Die A. G. Brown, Boveri u. Cie. in Baden hat den Bau der Hochspannungsleitung, 25,000 Volt, von Regensdorf nach Watt, Kagenrüti, Seebach, Glattbrugg, Kloten, Wasserdorf und Brüttisellen an Gustav Gohweiler, Leitungsbauer in Bendikon, übergeben.

Hochspannungsleitung Gräningen-Pfäffikon. Die A. G. Brown, Boveri u. Cie. in Baden hat den Bau der Hochspannungsleitung, 8000 Volt, von Gräningen, Gohau, Berksifon, Wegikon, Seegräben bis Pfäffikon an Gustav Gohweiler in Bendikon übertragen.

Zurmpfah in Solothurn. Betonsockel an U. B. Wurtler, Zementler; Gitterzaun um den Zurmpfah, 1. Los an Meier-Fueg, Schlossermeister, 2. Los an H. Schreiber, Schlossermeister; Anstricharbeiten an L. Pfister und Zimmermann, alle in Solothurn.

Die Erstellung der Festplatte für das in Stein am Rhein dieses Jahr stattfindende Schaffhauser Kantonaljägerfest an Zimmermeister Spaltenstein in Birchwil-Wassersdorf.

Lärchenholzlieferung für die Mäilische Bahn. Die Lieferung des Lärchenholzes für den Belag der Straßenbrücke bei Sagens ist an Jb. Catty u. Cie., Bauunternehmung in Trins, vergeben worden.

Die Zimmerarbeiten für die neue Kirche in Richterswil an H. Scherer, Zimmermeister in Richterswil.

Schulhausbau Rothenthurm. Sämtliche Rohbau-Arbeiten an Kantonsrat Maier, Baumeister in Schwyz.

Hotelneubau Schweizerhof, St. Maria (Münstertal). Sanitäre Anlage, sowie Küchen- und Warmwassereinrichtung an D. Wardola, Installationsgeschäft, St. Moritz.

Erstellung einer Grundwasserableitung in der Kirche Gohau (Zh.) Sämtliche Arbeiten an Fr. Dal Molin und P. Borandi in Weisikon.

Erweiterung der Trinkwasserversorgungsanlage Jona (St. Gallen). Sämtliche Arbeiten an U. Bockhard, Ingenieur, Zürich.

Wasserlieferung Thürigen. Sämtliche Arbeiten und Lieferungen an Guggenbühl u. Müller, Zürich.

Straßenkorrektur Freienbach (Schwyz) an F. Sinepra, Unternehmer in Langnau am Albis.

Neues Wohnhaus für die Familie Gloor in Huttwil. Maurerarbeiten an Adolf Nyler, Maurermeister; sämtliche übrigen Arbeiten an Friedrich Krebs, Baumeister, Huttwil.

Spitalneubau des Kreises Vergell, Flin-Promontogno. Sanitäre Anlage, sowie Küchen- und Warmwassereinrichtung an D. Wardola, Installationsgeschäft, St. Moritz.

Die Jury für das tessinische Unabhängigkeitsdenkmal, Vorsitzender Prof. Bluntzli von Zürich, hat aus den 24 ausgestellten Entwürfen neun für eine engere Konkurrenz ausgewählt. Preise erhielten: 1. Natale Albisetti von Novazzano und Neukomm von Zürich (Fr. 1200); 2. Giuseppe Belloni, Lugano (800); 3. Prof. Robert Rittmeyer und Fritz Biedt, Winterthur (600). 4. Wetzler, Zürich (400). Zur Ausführung empfiehlt die Jury in erster Linie das Projekt Albisetti-Neukomm, in zweiter Linie das Projekt Belloni, in dem Sinne, daß bei beiden Änderungen vorgezogen werden.

Plan d'extension de la ville d'Yverdon. Les opérations du jury désigné pour le classement des avant-projets du dit plan ont donné les résultats suivants: 1er prix: John Landry, député, et Alphonse Chiocca, à Yverdon; 2me prix: Otto Kunzli, chez Décoppet, géomètre, Yverdon; 3me prix: Aug. Campler, chez Décoppet, géomètre, Yverdon; 4me prix ex-æquo: Henri et Jules Chaudet, architectes, à Clarens; 5me prix ex-æquo: Edmond Fatio, architecte, à Genève.

Ueber Lüftung und neue Ventilations-Systeme.

Bei dieser kalten Witterung kommt der Frage einer wirksamen Zimmerlüftung mit geringerem Wärmeverlust vermehrte Bedeutung zu. Ein altes Sprichwort sagt: „Wo die Sonne nicht hinkommt, kommt der Doktor hin.“ Die Wahrheit dieses Ausspruches hat sich schon oft erwiesen beim Ausbruch größerer Krankheits-epidemien, indem in engen und dumpfigen Stadtquartieren immer die weitaus größte Zahl von Krankheitsfällen vorkommen. Die Sonne ist demnach auch für die Lüftung von großer Wichtigkeit; sie erwärmt die Luft am richtigen Punkt und schafft einen Auftrieb, der zur Lüfterneuerung führt. Es ist nämlich erwiesen, daß die üblen Gerüche spezifisch schwerer sind, als die Luft. Sie liegen daher am Boden, während die gute Luft durch sie nach oben gedrängt wird. In der wärmeren Jahreszeit läßt sich bei geöffnetem Fenster mit Hilfe der Sonnenstrahlen immer eine ausgezeichnete Ventilation erzielen; dagegen gestaltet sich die Sache im Winter ungünstiger. Man macht nun öfters die Beobachtung, daß die Einrichtungen für die Lüftung meistens oben angebracht sind. Da meint man dann, die schlechte Luft gehe hinaus; das ist aber nicht der Fall, sondern die gute und brauchbare Luft geht verloren und im Winter damit die Wärme. Wenn man daher in einem Zimmer mit Balkontüre diese nur kurze Zeit öffnet und für etwas Durchzug sorgt, so wird ein solches Lokal besser gelüftet sein, als wenn den ganzen Tag über irgend ein Fenster offen stehen würde.

Die richtige Ventilation wäre demnach auf äußerst einfache Weise zu erzielen: man brauchte nur ein Loch an richtiger Stelle in Fußbodenhöhe anzubringen und würde dann immer gute Luft vorhanden sein. Dieses Prinzip der Lüftung soll verschiedenerorts in England auch in Schulen schon zur Anwendung gelangt sein, indem in den einzelnen Zimmern dem Boden entlang rings herum von Strecke zu Strecke solche Luftlöcher in zweckdienlicher Weise angebracht waren.

Ueber ein neues Ventilationsystem für Schulen, Fabriken u. s. w., welches auf diesem von unten ausgehenden Lüftungsprinzip beruht, berichtet das „Gewerbeblatt für Württemberg“ in folgender Weise:

„Ein ebenso interessanter als gelungener Versuch einer Ventilation von Schullokale wurde in letzter Zeit im neuen Gebäude der Real- und Lateinschule in Heidenheim a. Br. ausgeführt. Herr Georg Schreider aus Saalfeld a. S. in Thüringen, welcher in den vorangehenden Wochen die Keller der „Aktienbrauerei“ in mustergiltiger Weise ventiliert hatte, suchte um die Erlaubnis nach, sein System auch in einem Schullokal anbringen zu dürfen; zu diesem Zwecke wurde ihm ein Zimmer der Lateinschule zur Verfügung gestellt, welches trotz Niederdruckdampfheizung infolge seiner Lage nach Norden und im Partee des Gebäudes der Erwärmung stets besondere Schwierigkeiten entgegengestellt hatte.

Ganz besonders ungenügend war in diesem — wie übrigens in fast allen Lokalen der Schule — die Zuführung der frischen Luft. Diese sollte den Korridoren entnommen werden, wurde aber von dort nur in verhältnismäßig kleinen Mengen in der Nähe der Decke eingeführt und auch dieses kleine Quantum in nicht allzugroßer Reinheit, da die Luft, besonders der Parteegänge, durch verschiedene Umstände verschlechtert wurde. Daher mußten fast stündlich die Fenster geöffnet oder wenigstens eine obere Fensterklappe offen gehalten werden, ein bei Zentralheizung sehr unzuweckmäßiges Verfahren, aber unter den gegebenen Verhältnissen trotz mehrfacher Uebelstände nicht zu umgehen. Denn bei

dieser Art der Lüftung stürzte die kalte Außenluft lebhaft auf den Boden, kühlte die Bodenschichten der Luft stark ab, drängte die verbrauchte Luft beim Öffnen der Türen in die Korridore — eine Mitursache der unreinen Luft in den Gängen — und erwärmte sich natürlich sehr langsam. Selbst wenn die Fenster nicht geöffnet wurden, wie z. B. bei starken Nord- und Nordostwinden, welche genügend frische Luft durch die Fensterritzen bliesen, so machte sich vor allem der Nachteil bemerklich, daß die am Fenster sitzenden Schüler einer starken, einseitigen Durchlüftung ausgesetzt waren, während die entfernteren in der Nähe des Heizkörpers unter beträchtlicher Wärme zu leiden hatten. Erwähnt mag auch werden, daß die meiste Wärme unbenützt sich an der Decke sammelte; bei 15° R. in Kopfhöhe der Schüler wurden zirka 60 cm unterhalb der Decke 22° R. gemessen.

Allen diesen Uebelständen wurde durch die Schreider'sche Ventilation trefflich abgeholfen. Zunächst wurde dafür gesorgt, daß die an den Fenstern eindringende, sowie an denselben abgekühlte Luft, ohne im Zimmer Schaden anzurichten, gesammelt und direkt dem Heizkörper zugeführt wurde, von wo sie erwärmt, emporstieg, um ihren Kreislauf im Zimmer anzutreten; vor allem aber wurde durch die sinnreiche Art der Einführung der frischen Außenluft, welche, in zahlreichen Strahlen von der Decke herabsinkend, sich mit den oberen, wärmsten Schichten langsam vermischt, eine durchaus gleichmäßige, angenehme Zimmertemperatur erzielt, wobei besonders die Unterschiede in senkrechter Richtung nahezu verschwanden und nur ein leichter Zug nach der unteren Abzugsklappe (für die verbrauchte Luft) auf die Anwesenheit einer künstlichen Ventilation hindeutete. Schon wenige Stunden nach Einführung der neuen Ventilation war der sonst für Schulklokale charakteristische Dunst verschwunden, die Schüler selbst, vor direkter Kälte und Hitze geschützt, befanden sich in der gleichmäßig verteilten mittleren Temperatur von 13—14° R. bei steter Zufuhr von frischer Luft bedeutend wohler als bei den früheren stündlichen Temperaturschwankungen.

Diese Vorzüge wurden auch von einem Kreis von Mitgliedern der bürgerlichen Kollegien und Industriellen, welche zur Befichtigung der Anlage erschienen waren, lebhaft anerkannt, und die Ausführungen des Herrn Schreider, welcher in längerem Vortrage sein System erläuterte, fanden so sehr Anklang, daß die probeweise Einführung dieser Ventilation in zwei der größten Etablissements der Stadt in Aussicht genommen wurde. Höchst wünschenswert aber wäre es, wenn diese Art der Luftzuführung nicht nur von der Industrie, wie es da und dort schon geschehen ist, angenommen würde, sondern auch in unsern Schulen angewandt werden wollte, die doch ein besonderes Interesse an guter Lüftung haben und leider seither tatsächlich in dieser Beziehung recht kiefmütterliä behandelt wurden, weil eben alle früheren Ventilationsrichtungen in Wirklichkeit versagten. Vor allem ist in dem Schreider'schen System das Problem der reichlichen und gleichmäßigen Einführung der frischen Luft und ihre Verteilung im ganzen Schulzimmer in der denkbar besten Weise gelöst, und so wünschen wir dieser Erfindung eine recht weite Verbreitung."

Verschiedenes.

Weltpostverein-Denkmal. Für den unter den Künstlern aller Länder veranstalteten Wettbewerb um das Denkmal zur Gründung des Weltpostvereins wurde die Wahl des zu verwendenden Materials freigegeben. Die Entwürfe sollen in der Zeit

vom 1. bis 15. September 1903 in Bern abgeliefert werden. Der Höchstbetrag für die vollständige Ausführung und Aufstellung des Denkmals in Bern soll 170,000 Fr. nicht übersteigen. Das Preisgericht verfügt über eine Summe von 15,000 Fr.

Bauwesen in Bern. (rd.-Korr.) Die Bundesstädter haben mit ihren öffentlichen Bauten ganz auffallend viele Schwulitäten. Der Botterietempel — leider! — hat zwar wenigstens das neue Stadttheater aus seiner schweren Krise gerettet und ihm zur Vollendung geholfen. Das geplante Kasino aber, das ebenso sehr als dringendes Bedürfnis bezeichnet wird, steckt noch tief im Sumpfe der Meinungsverschiedenheiten und wird darin auch stecken bleiben, bis jetzt solide und energische Finanzkräfte, wie etwa die Bürgergemeinde, die Fügeln ergreifen und ein kategorisches „Vorwärts“ kommandieren.

Nun taucht aber schon wieder eine neue Schwierigkeit hinsichtlich eines andern öffentlichen Bauprojektes auf. Bekanntlich will der Kanton Bern für das Obergericht ein eigenes Heim erbauen, keinen „Justizpalast“, aber doch ein schmuckes und vor allem zweckdienliches Gerichtsgebäude und zwar hat man in maßgebenden Kreisen hierfür die große Schanze in Aussicht genommen, stößt nun aber auf die energische Opposition seitens der gesamten vereinigten Quartier- und Gassenleiste der Bundesstadt, welche sich mit Leib und Seele dagegen wehren, daß die Promenade der Großen Schanze irgendwie durch Bauten geschmälert werde. In einer gemeinsamen Sitzung der Leistvorstände wurde einstimmig beschlossen, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln gegen die Errichtung des Obergerichtsgebäudes auf einer öffentlichen Promenade, speziell gegen das Schanzenprojekt, Stellung zu nehmen. Um diesem Beschlusse möglichste Wirksamkeit zu geben, wurde der Zentralvorstand bevollmächtigt, durch Veranstaltung größerer öffentlicher Volksversammlungen die gesamte Bevölkerung dem obrigkeitlichen Projekte abwendig zu machen, was jedenfalls eine sehr leichte Arbeit sein wird.

Keine Wogen der widerstreitenden Volksmeinungen werfen dagegen einige andere Bauprojekte, wie z. B. die Errichtung einer neuen meteorologischen Säule am Hirschengraben, die auf Fr. 1400 debütiert ist. Ferner die geplante Renovation der Christkatholischen Kirche an der Metzgergasse, die bisher noch einen ziemlich kahlen Anblick ihres Innern gewährte. Das gegenwärtige rohe Backsteingewölbe soll durch eine gefälligere, stilisierte Gipsdecke ersetzt werden, während man die jetzigen einfachen Fenster durch stimmungsvollere Glasgemälde ersetzen will. Auch der bis jetzt sehr peinlich empfundenen Kälte in diesem Gotteshause will man durch Erstellung einer ausgiebigen Heizanlage auf den Leib rücken.

— Der große Laden an der Ecke Spitalgasse (Schattseite)-Bärenplatz ist verkauft worden; es soll dort ein großes Café errichtet werden. In den sechziger Jahren, als die eidgenössische Bank das jetzige „Hotel Bären“ als Geschäftslokal inne hatte, war im gleichen Hause ein „Café Bären“.

(Bund.)

Bauwesen in St. Gallen. (Korr.) Eidgenössisches Schützenfest 1904. Nach den vorliegenden Plänen kommt der Stand in der Weierweid parallel zur Demutstraße zu stehen und wird derselbe 20 Schießplätze für Revolver und 170 für Gewehre erhalten. Der Scheibenstand befindet sich in südlicher Richtung unterhalb des Ringelsbergwaldes. Die Festhütte wird in der Bizi links von der Straße nach St. Georgen an sonniger Halde in windgeschützter Lage platziert.

A.